VI. Jahrgang

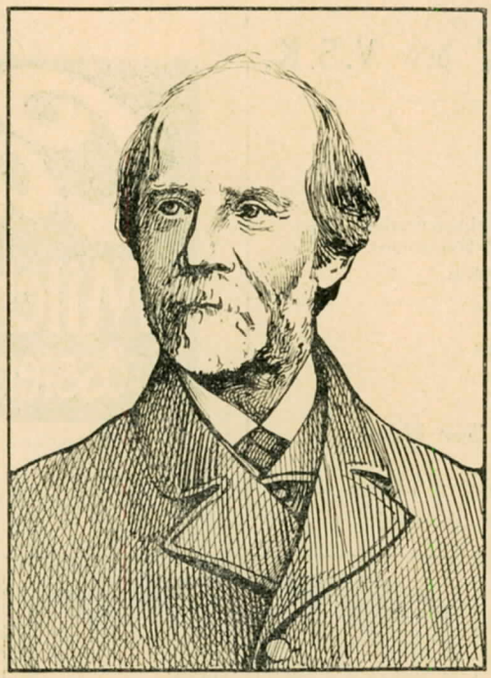
No. 37

15. September 1906

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu grösserem Wohlstand und höherer sozialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.



Professor Dr. J. J. Treichler

geboren 27. November 1822,
gestorben 7. September 1906.

Redaktion u. Administration: Basel Thiersteinerallee 14

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—12 Seiten Text. Abonnementspreis Fr. 4.— per Jahr, Fr. 2.50 per 6 Monate ins Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Verlag: Verband schweizer. Konsumvereine

ch. H.B.M. Basel.

A. Wagen, Basel 1903.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Angebot.

Junger, im Konsumvereinswesen erfahrener Mann, sucht gestützt auf prima Zeugnisse und Referenzen baldmöglichst passende Stelle. Gefl. Offerten erbeten an die Expedition des Blattes.

Zwei junge Töchter, schon in einem Konsumverein tätig gewesen, suchen auf 1. Oktober Verkäuferinnenstelle. Gefl. Offerten erbeten an die Expedition des Blattes.

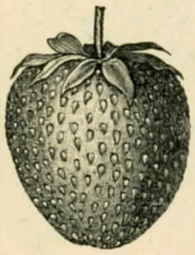
Verheirateter, 36-jähriger, tüchtiger, treuer und zuverlässiger Buchhalter der Kolonialwarenbranche, tüchtig im Detailverkauf, 10 Jahre als Konsumleiter tätig, sucht Stelle in einem Konsumverein. Prima Zeugnisse und Referenzen. Gefl. Offerten an die Expedition dieses Blattes.

Ein in Konsumvereinen mehrere Jahre tätiger, in Kolonialwaren vollständig bewanderter Magaziner sucht seine Stelle baldmöglichst zu ändern. Derselbe war mehrere Jahre in einem grösseren Konsumverein als erster Magaziner tätig und stehen prima Zeugnisse und Referenzen zur Verfügung.

Gefällige Offerten wollen an die Expedition des Blattes gerichtet werden.

Nachfrage.

Ladentochter, gewandt im Verkauf von Kolonial- und Manufakturwaren, wird zu sofortigem Eintritt aufs Land in der Ostschweiz gesucht. Offerten gefl. an die Expedition des Blattes.



Zum Versand gelangt unsere

1906er neue Lenzburger Erdbeer-Confitüre

in ganz vorzüglicher haltbarer Qualität in Eimern und Kochtöpfen à 5, 10 und 25 kg, Patentflacon à ca. 1/2 und 1 kg.

Konservenfabrik Lenzburg **v. Henckell & Roth.**

Einladung

zur

Kreiskonferenz des Kreises 7 des V.S.K.

Traktanden:

1. Appell.
2. Protokoll.
3. Grossisten und Konsumvereine, resp. Entgegennahme des bezüglichen Berichtes seitens des Verbandes.
4. Die rechtliche Stellung der Kreiskonferenz.
5. Warenbericht.
6. Genossenschaftliches Bildungswesen.
7. Wahl des Ortes der nächsten Konferenz.
8. Verschiedenes.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

☞ **Die Konferenz mußte verschoben werden. Zeit und Ort teilen wir in der nächsten Nummer mit.**

BISCUITS PERNOT

das letzte Erfindniss

SEDUCTION

die allerbesten der gefüllten Waffeln.

Schweiz. Konsumverein.

—

Elegant gebundene Exemplare der Jahrgänge II, III IV und V

à **Fr. 6.50**

zu beziehen vom

Verbandssekretariat.

Schweiz. Konsum-Verein.

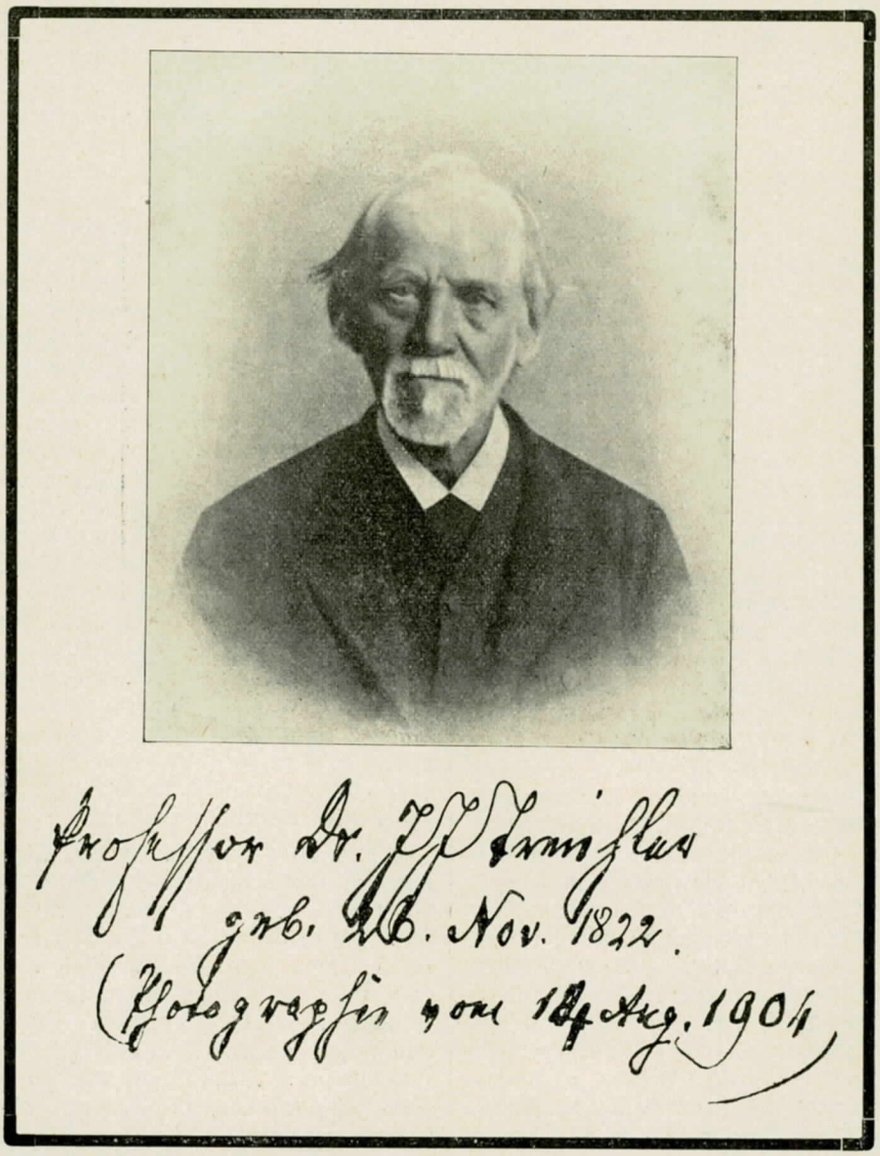
Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Redaktion: Dr. Hans Müller.

VI. Jahrgang. Basel, den 15. September 1906. Nr. 37.

† Professor Dr. J. J. Treichler.

Nun hat der Tod auch den Nestor der schweizerischen Genossenschafter, den Mann, der uns, als letzter einer kleinen aber auserlesenen Schar, noch immer von den Anfängen unserer Bewegung vor 60 Jahren zu erzählen wußte, aus unserer Mitte hinweggenommen. In der Nacht vom 6. auf den 7. September ist Professor Treichler in Zürich, 84 Jahre alt, verstorben.



Professor Dr. J. J. Treichler
geb. 26. Nov. 1822.
(Photographie vom 12. Aug. 1901)

Eine Gestalt, die ein großes und wichtiges Stück schweizerischer Sozialgeschichte in sich verkörperte, ist mit Treichler ins Grab gesunken. Lange schien es, als ob diesem Manne, einer knorrigen Eiche gleich, die Zeit nichts anzuhaben vermöchte. Und doch war ihm keineswegs eine robuste Konstitution mit auf den Lebensweg gegeben. Wenn sein zarter, schmächtig gebauter Leib nicht nur in hundert Stürmen und Kämpfen aufrecht stehen blieb, sondern auch die Kraftgestalten der Generation, in deren Mitte er gewirkt hatte, jahrzehntelang überdauerte, so liegt der Grund darin, daß er der Behälter eines stahlharten Geistes war, der bis ins Greisenalter hinein sich eine phänomenale Schärfe und Elastizität erhalten hatte. Was der Geist über den Körper vermag, dafür bietet das lange und arbeitsreiche Leben Treichlers ein staunenerregendes Beispiel.

In diesem Verhältnis von Geist und Körper liegt, was die Persönlichkeit Treichlers vor allem charakterisiert: er war eine durchgeistigte Persönlichkeit, ein Mann, dem das Leben in der Idee alles, das in der Sinnenwelt nichts war. Seinem Fleische gegenüber war er ein harter Herr, das er sogar kasteite, um es den Anforderungen und Bedürfnissen seines Geistes zu unterwerfen. Für den Geist dagegen ließ er keine Schranke gelten, frei und ungehindert von allem wirtschaftlichen, sozialen und staatlichen Zwange sollte er sich entwickeln und ausleben dürfen. Freiheit für den geistigen Fortschritt war Treichlers höchstes Lebensideal. Was ihn in seiner Jugend für den Sozialismus begeisterte, war nicht sowohl dessen materialistische Seite der Einkommensvermehrung der unteren Volksklassen, als vielmehr seine Aspiration, die Menschheit von dem ihren Geist niederdrückenden Zwang physischer Not zu erlösen. Diesen Zwang haßte er mit einer Art persönlicher Leidenschaft, hatte er doch schwer auf seiner eigenen Jugend gelastet und er sich durch ihn in seiner eigenen Entwicklung mehr als einmal gehemmt gefühlt. Hat man diesen Grundzug im Wesen Treichlers einmal erkannt, so hat man den Schlüssel zum Verständnis seines schicksalreichen u. wechselvollen Lebens in Händen. Sein Leben ist die Geschichte eines Freiheitskämpfers im tiefsten und besten Sinne dieses Wortes, die Entwicklung eines Mannes, der den Kampf mit dem Staat und der Gesellschaft seiner Zeit aufnahm, um seine geistige Persönlichkeit zur Geltung zu bringen. Daß er in diesem Kampfe auch zu der Waffe der Genossenschaft griff, legt uns heute die Verpflichtung auf, uns mit seinem Werden und Wirken näher zu beschäftigen.

Jakob Julius Treichler wurde am 27. November

1822 in Richterswil als Sohn von in ärmlichen Verhältnissen lebenden Eltern geboren. Kaum daß er sich in der Primarschule die elementarsten Kenntnisse angeeignet hatte, mußte er helfen, seinen und seiner Geschwister Lebensunterhalt zu verdienen. In der dortigen Kattundruckerei wurde er als „Kleisterbube" beschäftigt und lernte dadurch das Elend der damaligen Fabrikzustände frühzeitig kennen. Die mechanische Arbeit in der Fabrik sagte jedoch dem wissensdurstigen Knaben nicht zu; es drängte ihn, seine Bildung zu vervollkommnen. 1836 erhielt er, auf Fürsprache eines Lehrers, der die ungewöhnliche Begabung des Knaben erkannt hatte, von den Eltern die Erlaubnis, die neugegründete Sekundarschule durchzumachen. Hier faßte er den Entschluß, Lehrer zu werden. Um sich auf diesen Beruf vorzubereiten, besuchte er 1839/40 das Lehrerseminar in Küßnacht. Unter der Last der geistigen Arbeit drohte der durch die frühzeitige Fabrikarbeit geschwächte Körper des 17jährigen Jünglings zusammenzubrechen. Er mußte den Unterricht unterbrechen und nahm eine Stelle als Buchhalter auf dem Gute des Junkers G. Escher in Berg am Irschel an. Durch seine neue Tätigkeit fühlte er sich bewogen, einen Grundriß der landwirtschaftlichen Doppel-Buchhaltung zu verfassen, der 1842 in einer landwirtschaftlichen Zeitschrift zur Veröffentlichung gelangte. Als sich durch den Aufenthalt auf dem Lande seine Gesundheit wiederum gebessert hatte, regte sich wieder in ihm ein heißes Verlangen, seine Studien fortzusetzen. Besonders reizte ihn zu jener Zeit die Theologie. Allein alle seine Versuche, zu einem Studium an der Universität die Mittel aufzutreiben, schlugen fehl. So wandte er sich wieder dem Lehrerberufe zu und besuchte das von Augustin Keller geleitete Lehrerseminar in Lenzburg.

Im Mai 1842 ernannte der Erziehungsrat des Kantons Zürich Treichler zum Schulhelfer in Egg, und von Ende November gleichen Jahres bis April 1843 wirkte er als Schulhalter an der Primarschule in Geroldswil. Beide Stellen waren überaus kärglich besoldet. Treichler schilderte die damalige traurige ökonomische Lage vieler zürcherischer Volksschullehrer in einem im „Vorläufer" (von Chr. Stötzner) erschienenen Artikel, betitelt: „Wintergedanken des Schulmeisters Chiridonius Bittersüß", der bedeutendes Aufsehen erregte. Gleichzeitig verfaßte er die im „Schweizerischen Republikaner" von 1843 erschienene Petition der Schulgenossenschaft Geroldswil an den hohen zürcherischen Erziehungsrat, worin jene sich bitter über die Vernachlässigung ihrer Schule von Seiten dieser Behörde beklagte. Dieser Schritt wurde Treichler von der Behörde sehr übel vermerkt und hatte er damit alle Aussichten, eine bessere Anstellung zu erhalten, verwirkt. Das veranlaßte ihn, den zürcherischen Schuldienst gänzlich zu quittieren und in einem anderen Kanton sein Glück zu versuchen. In dieser Absicht meldete er sich 1843 in St. Gallen zum Lehrexamen, das er auch gut bestand. Da aber nicht gleich eine geeignete Lehrstelle zu finden, Treichler jedoch darauf angewiesen war, seinen Lebensunterhalt zu verdienen, so trat er als Gehilfe in die unter dem Namen „Literarisches Comptoir" von Julius Fröbel geleitete Verlagsbuchhandlung ein, die sich hauptsächlich mit der Herausgabe demokratischer Literaturerzeugnisse befaßte. Von hier kam er im August 1843 in die Redaktion des „Schweiz. Republikaners", des von Prof. Dr. Hans Vögelin geleiteten liberalen Oppositionsorgans. Jetzt hatte er einen Platz gefunden, auf dem er seines Geistes Schwingen entfalten konnte. Er übernahm die Bearbeitung der schweizerischen Tagesnachrichten und Angelegenheiten und schrieb insbesondere unter seinem alten Pseudonym Chiridonius Bittersüß mehrere Artikel über die Zustände im Züricher Volksschulwesen, die in schweren Anklagen gegen den Erziehungsrat gipfelten. Letzterer fühlte sich dadurch beleidigt und strengte gegen Treichler einen Prozeß an, zumal dieser seine Anklagen in einem „Kommentar" zu der Schulpetition, durch welche etwa 8000 Petenten vom Großen Rat eine außerordentliche Untersuchung des Züricher Schulwesens verlangten, bald darauf wiederholt, noch schärfer formuliert und umfassender begründet hatte. Der 21jährige Treichler war mit einem Male eine wichtige politische Persönlichkeit geworden, mit der sich die konservative Regierung gerichtlich auseinandersetzen mußte.

In der Prozeßverhandlung vor dem Obergericht verteidigte sich Treichler selbst in einer mehr als zweistündigen glänzenden Rede, in der der Angeklagte sich wieder mit Erfolg die Rolle des Anklägers der Regierung vindizierte. Der Prozeß endete mit einer Niederlage der Regierung. Treichler wurde, weil er nur wahre Tatsachen behauptet hatte, von der Anklage der Verleumdung freigesprochen und bloß der Beschimpfung schuldig erklärt.

Treichler hatte sich mit seinem für ihn siegreich verlaufenen Prozeß in der liberalen Partei eine feste Position erobert und wäre jetzt sicher einer ihrer Führer geworden. Aber sein rastloser Geist strebte über die Parteianschauungen seiner liberalen Freunde hinaus. Als er im Sommer 1844 an der Züricher Hochschule Jurisprudenz zu studieren begann, beschäftigte er sich eingehend mit den Ideen des Sozialismus, die ihm schon zur Zeit, als er in Geroldswil Schullehrer war, durch die Schriften Weitlings vermittelt waren. Mit genialem Blick erkannte er, was an ihnen fruchtbar und zukunftsreich war, und begann sich bald als ihr Fürsprecher — den ersten, den sie in der Schweiz gefunden hatten — zu betätigen. In dem „Boten von Uster", einem kleinen demokratischen Wochenblatt, dessen Redaktion er mit dem 1. Januar 1845 übernommen hatte, betonte er die Unzulänglichkeit der Ideen der politischen Demokratie für die Befreiung des Volkes und redete offen der Demokratisierung der Volkswirtschaft das Wort. Er begann bald eine von der liberalen Partei unabhängige Politik zu betreiben, deren Organ das aus dem „Usterboten" hervorgegangene „Allgemeine Not- und Hilfsblatt" wurde. Obwohl sich dies Blatt einer durchaus gemäßigten Sprache befleißigte und keineswegs revolutionär-sozialistische Ideen propagierte, riefen doch die in packend geschriebenen Artikeln entwickelten kühnen sozialen Reformforderungen ein uns heute nicht mehr verständliches Entsetzen hervor, das bei den oppositionellen Liberalen kaum weniger groß war als bei den regierenden Konservativen. Treichler geriet in den Ruf eines Kommunisten, dem, wenn er durch die Stadt ging, die Straßenjugend spottlustig nachrief: „Dä wott teile!" Als es Treichler dann im Frühling 1846 gar unternahm, öffentliche Vorlesungen über den Sozialismus anzukündigen und abzuhalten und einen aus Arbeitern bestehenden allgemeinen Bildungs- und Hilfsverein zu gründen, verlor man in Zürich gänzlich den Kopf und begann gegen den jungen Neuerer eine gehässige Hetze zu inszenieren, die ihn nötigte, das Kantonsgebiet von Zürich zu verlassen und sein Blatt in Birsfelden weiter drucken zu lassen.

Zur Bildung einer eigenen Arbeiterpartei auf Grundlage der von Treichler entwickelten politischen und sozialen Grundsätze war die Arbeiterschaft jener Jahre noch nicht reif. Infolgedessen blieb Treichler ein General ohne Armee, ein Umstand, der ihn schließlich auch zwang, das „Not- und Hilfsblatt" eingehen zu lassen und seine juristischen Studien wieder aufzunehmen. Er begab sich zuerst nach Lausanne, praktizierte darauf (1847) eine Zeit lang als Anwalt im Kt. Baselland, um sich im November 1849 nach wohlbestandenem Examen als Kantonsprokurator (Advokat) wieder in Zürich niederzulassen. Neben seinem Anwaltberufe widmete er sich in den Jahren 1850—54 der Publizistik. Er war Gründer und Herausgeber der „Neuen schweizerischen Volkszeitung", die eine konsequent demokratische Richtung verfolgte, wie sie dem damaligen Zeitverständnis und Zeitbedürfnis entsprach. In diese Zeit fällt nun auch seine bahnbrechende Wirksamkeit für das Konsumvereinswesen.

Es war im Jahre 1851. Im Zürcher Grütliverein diskutierte man eifrig darüber, wie die Lage der arbeitenden Klassen verbessert werden könne. Ein junger Gerbergeselle namens Karl Bürkli, der sich längere Zeit in Paris aufgehalten und hier mit den Anschauungen und sozialen Reformvorschlägen des Franzosen Charles Fourier bekannt geworden war, empfahl die Einrichtung von staatlichen Lebensmittelhallen, durch die die verteuernden Preisaufschläge des Zwischenhandels ausgemerzt werden sollten. Obwohl im Prinzip mit diesem Vorschlag einverstanden, wies der ebenfalls dem Grütliverein angehörende junge Advokat Treichler darauf hin, daß die Arbeiterschaft jedenfalls noch lange warten müsse, bis sich die Zürcher Regierung zu solchen Maßregeln entschließen würde, und legte dann dar, daß man den Staat zur Ausschaltung des Zwischenhandelsprofits gar nicht brauche. Die Arbeiter vermöchten das selbst zu tun, wenn sie sich zu einem Verein zusammenschlössen und durch diesen gemeinsame Einkäufe machen und einen Laden zum Bezug der Waren einrichten ließen. Ueberhaupt solle man die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht von oben herab von einzelnen Wenigen erwarten, sondern sie müsse aus dem Volke und durch das Volk selbst kommen. Dieses muß selbst Hand ans Werk legen, wenn es frei und glücklich sein will. „Ich war es," erklärte Treichler bei einer späteren Gelegenheit, „der die Diskussion (im Grütliverein) aus der nebelhaften Höhe allgemeiner Fragen auf das praktische Feld des Assoziationswesens lenkte und letzteres als das vorzüglichste Rettungsmittel gegen die Gebrechen unserer Zeit empfahl. Ich führte in dieser Beziehung weiter aus, was ich im „Not- und Hilfsblatt" von 1846 als eine soziale Aufgabe der Gegenwart bezeichnet hatte, nur verwarf ich infolge reiferer Studien jede Staatsbeteiligung."

Treichlers Standpunkt leuchtete den Grütlianern und auch Bürkli ein, und sie beschlossen bald darauf, zum gemeinschaftlichen Bezug von Hemdentuch und Zigarren einen Verein zu gründen, dem sie den damals noch gar nicht bekannten Namen Konsumverein gaben.

Aus dem auf solche Weise entstandenen Verein erwuchs in den nächsten Jahren, nicht zum mindesten dank der umsichtigen und aufopferungsvollen Tätigkeit seines Präsidenten Treichler, die erste bedeutende Konsumgenossenschaft auf schweizerischem Boden.

Wollte man die Verdienste, die sich der Genossenschafter Treichler erworben hat, schildern, so müßte man die Geschichte des Zürcher Konsumvereins während des ersten Jahrzehnts seines Bestehens erzählen. Eine große Summe von Arbeit hat er in dieser Zeit für den Verein in uneigennützigster Weise geleistet und ihm durch kluge Maßnahmen den Weg zu erstaunlichen Erfolgen geebnet. Anläßlich seines 84. Geburtstages ist im Dezember v. J. in diesem Blatte hierüber eingehend berichtet worden.*) Leider erntete Treichler dafür wenig Dank. Im Verein brachen infolge parteipolitischer Intrigen Zwistigkeiten aus, durch die der blühende und viel versprechende Verein schließlich aus seiner Bahn herausgeworfen wurde, um sich später in ein gewöhnliches Aktiengeschäft zu verwandeln. Ein großer Teil der von Treichler für das Genossenschaftswesen geleisteten Arbeit ist auf diese Weise leider für die Allgemeinheit verloren gegangen.

Charakteristisch für den genialen Weitblick, mit dem Treichler an der Förderung des Genossenschaftswesens arbeitete, sind seine Bemühungen um die Gründung eines Verbandes schweizerischer Konsumvereine. Schon im Herbst 1853, als rings um Zürich herum und auch in benachbarten Kantonen Konsumvereine entstanden waren, regte er in seiner „Neuen schweizer. Volkszeitung", die überhaupt während dieser Zeit das Organ der Konsumvereinsbestrebungen war, die Idee an, daß sich diese Genossenschaften zum Zwecke der Wahrnehmung ihrer Interessen und zur Besorgung gemeinschaftlicher Einkäufe zu einem Verbande zusammenschließen sollten. Er veranlaßte auch den Verwaltungsrat des Zürcher Konsumvereins, die damals existierenden Konsumvereine zu einer Konferenz einzuladen, um diese Idee zu besprechen. Trotz des Zustandekommens der Konferenz und ihres begeisterten Eintretens für den Gedanken der Schaffung eines Verbandes schweizerischer Konsumvereine scheiterte letzterer doch an der Ungunst der Verhältnisse, wie denn die Genossenschaftsbewegung jener Zeit überhaupt noch nicht reif genug war, um einem Manne wie Treichler auf die Dauer ein fruchtbares Wirkungsfeld zu bieten. Man muß das noch heute bedauern, denn darüber kann kein Zweifel bestehen: hätte Treichler der Sache des schweizerischen Konsumvereinswesens erhalten werden können, wäre er dauernd an die Spitze eines Konsumvereinsverbandes getreten und in die Lage gekommen, unsere Bewegung in den nächsten Jahrzehnten zu leiten, so würde sie heute viel, viel weiter sein, in viel größerer Geschlossenheit und Kraft dastehen.

In der Natur eines nach praktischer Wirksamkeit verlangenden Geistes wie Treichler lag es, daß er sich dorthin wandte, wo es große positive Aufgaben zu lösen gab. Und diese Aufgaben lagen zu jener Zeit auf dem Gebiete des Staatswesens, der kantonalen und eidgenössischen Politik. In ihr sehen wir denn auch Treichler seine große Kraft einsetzen. 1850 gelangte er in den Kantonsrat, dem er, von einer einjährigen Unterbrechung (1872/73) abgesehen, bis zum Jahre 1905, also volle 55 Jahre, angehörte. Im März 1852 errang er auch im ersten eidg. Wahlkreis (Zürich) ein Nationalratsmandat, das er 18 Jahre hindurch gewissenhaft und erfolgreich bekleidete. Im Oktober 1856 wurde ihm von dem damaligen Oberhaupt des liberalen Regierungsrats, Alfred Escher, ein Sitz in diesem angeboten, den Treichler auch annahm und bis Juni 1869 innehatte. Dieser Entschluß des radikalen Fortschrittsmannes Treichler wurde von seinen Gesinnungsgenossen nicht verstanden und trug ihm den Vorwurf, ein Apostat seiner politischen und sozialen Ideale geworden zu sein, ein. Sicher ist dieser Vorwurf unberechtigt gewesen, denn wenn irgend einer, so war Treichler gewiß nicht der Mann, der seine Gesinnungen persönlicher Vorteile zu lieb verkauft hätte. Aber der Schein sprach gegen ihn, und noch bis heute sind die Motive, die ihn zu seinem Entschluß geführt haben, für die meisten ein psychologisches Rätsel geblieben. Treichler machte die bitterste Erfahrung, die ein Mann von seiner Gesinnung und Veranlagung machen kann: das Mißtrauen der Gleichgesinnten heftete sich Jahrzehnte lang an seinen Namen und raubte seiner Wirksamkeit die freudig mitklingende Resonanz in der Volksseele. Im Besitz der Macht war er ohnmächtiger als zu jener Zeit, da er noch als junger sozialer Tribun des arbeitenden Volkes gegen die reaktionären Regierungen und Parteien donnerte.

Als die demokratische Bewegung im Kanton Zürich 1869 das liberale „System" Alfred Eschers besiegte, wurde auch Treichler aus der Regierung weggefegt. Das seine Regierung nun selbst wählende Volk erkor ihn nicht wieder als seinen Vertrauensmann. Bei einem absoluten Mehr von 29,436 Stimmen erhielt Treichler nur 21,380. Die vielen und unzweifelhaften Verdienste, die er sich in den 13 Jahren seiner Tätigkeit als Regierungsrat erworben hatte, wogen beim Volk den allerdings künstlich und mit demagogischen Mitteln genährten Verdacht, einst als Apostat seiner Ueberzeugung gehandelt zu haben, nicht auf. Mit 47 Jahren hatte Treichlers politische Carrière jäh ein Ende erreicht; von nun an lag der Schwerpunkt seiner Wirksamkeit auf dem Gebiete akademischer Lehrtätigkeit.

Nachdem er einige Jahre als Mitglied des Obergerichts geamtet hatte, wurde er 1872 zum Professor der Rechte an der Universität Zürich ernannt, an der er an-

*) Vergl. Nr. 48 und 49 vom 2. und 9. Dez. 1905.

fänglich das Prozeßrecht vortrug, später aber hauptsächlich Rechtsenzyklopädie lehrte. Seinem akademischen Amt widmete er sich mit großem Eifer. Unermüdlich arbeitete er daran, seine Vorlesungen zu verbessern und auf der Höhe der Zeit zu halten. Aber mochte er es sich eingestehen oder nicht, der akademische Hörsaal war doch zu eng für ihn, der zu etwas Größerem berufen war, als jungen Studenten die Elemente der Rechtslehre einzupauken. Es drängte ihn deshalb von Zeit zu Zeit, trotz aller übeln Erfahrungen mit der Politik, sich auf parlamentarischem Boden zu betätigen und im Zürcher Kantonsrat an der Entwicklung des heimatlichen Staatswesens mitzuarbeiten. Aber als Mann hoher Gesichtspunkte und des großen Pathos konnte er sich auch hier nur in jenen seltenen Fällen voll zur Geltung bringen, in denen es sich um Fragen von allgemeiner Bedeutung handelte. Wenn er sprach, hatte der Kantonsrat einen großen Tag. Und wie konnte er sprechen! Redaktor Bissegger schilderte in seinem Nekrolog in der „Neuen Zürcher Ztg." Treichler als Redner folgendermaßen:

„Wenn der hagere Greis sich erhob, um ein wohlvorbereitetes Votum abzugeben oder gar ein eigentliches Referat vorzutragen, so befiel einen wohl ein leiser Schreck beim Anblick des umfangreichen Manuskripts, das er in den Händen hielt. In der Tat schenkte der Redner, vom Katheder her an professorale Gründlichkeit gewöhnt, den Hörern nicht leicht ein Argument oder eine geschichtliche Tatsache, zumal nicht, wenn es sich um staatsrechtliche Fragen handelte. Im Laufe der Auseinandersetzung wurde Treichler aber immer wärmer und freier, und wenn er schließlich die Einzelfrage in dem Zusammenhang der Allgemeinheit emporhob, so rauschte und rollte die Rede in prächtiger Diktion, vorgetragen mit einem Feuer und einem Pathos, die in unsern Parlamenten ganz selten zu treffen sind."

In den letzten Jahren trat Treichler nicht mehr in die Oeffentlichkeit. War er aber auch ein stiller Mann geworden, für den die Zeit des Wirkens abgelaufen war, so hörte er deshalb doch nicht auf, mit regstem Interesse die Angelegenheiten und Ereignisse in seinem Vaterlande und der weiten Welt zu verfolgen. Nicht den letzten Platz unter den Dingen, die er mit Aufmerksamkeit und Anteilnahme verfolgte, nahm die schweizerische Genossenschaftsbewegung ein. Er war ein fleißiger Leser des Schweizer Konsumvereins und des Genossenschaftlichen Volksblattes und studierte eifrig auch die übrigen Publikationen unseres Verbandes, namentlich seine Jahresberichte. So sehr ihn das unaufhaltsame Vordringen der genossenschaftlichen Grundsätze in unserer Bewegung freute, so bitter empfand er es, daß der Verein, an den er so viel Arbeit und Energie gesetzt hatte, der Züricher Konsumverein, zu einem gewöhnlichen Aktien-Spezereigeschäft entartet war. Mehrfach machte er noch in den letzten Jahren Anstrengungen, den Verein durch eine Statutenrevision auf die genossenschaftliche Bahn zurückzuführen. In einer Generalversammlung des Vereins, dem er als Aktionär noch angehörte, begründete der 80jährige Greis in zweistündiger feuriger Rede seine Anträge. Jedoch vergebens; kaum daß die Herren Aktionäre ihm die schuldige Aufmerksamkeit schenkten, auf die er doch in Anbetracht seiner früheren Verdienste um den Verein einen unzweifelhaften Anspruch hatte. Nach dieser letzten bitteren Erfahrung mit dem Züricher Konsumverein hielt er sich an der Hoffnung, daß der mächtig aufstrebende Lebensmittelverein einmal an seine Stelle treten und ihm den Garaus machen werde.

Ueber der letzten Lebensperiode Treichlers lag ein trüber Schein. Die Schwächen und Gebrechen des Alters steigerten sich zu schmerzhaften körperlichen Leiden, die den Greis, der stets ein leidenschaftlicher Spaziergänger gewesen war, an das Zimmer fesselten. Hartnäckige Schlaflosigkeit verzehrte auch seine geistige Energie, deren Verlust den stets an geistige Betätigung gewöhnten Mann gemütlich tief deprimierte. So ist ihm denn der Tod als lang ersehnter Erlöser von der schweren Last des Greisendaseins gekommen. Und am letzten Sonntag ist seine körperliche Hülle auf dem Friedhof Enzenbühl still bestattet worden.

Ein ungewöhnlich bedeutendes und auf hohe Ideale gerichtetes Menschenleben hat nun seinen Abschluß gefunden, ein Leben, das vom Hauch historischer Größe umwittert, aber auch von den Schatten schwerer Tragik umdunkelt ist. Drei Züge scheinen uns für das Leben Treichlers charakteristisch zu sein. Der erste liegt in seinem kühnen, sicheren Aufsteigen aus den Niederungen der Armut und Unwissenheit zu hoher politischer Macht, sozialem Rang und ökonomischer Unabhängigkeit. Der Kleisterbube von Richterswil hat es bis zum Kantonsrats-, Regierungsrats- und Obergerichtspräsidenten gebracht. Die höchsten Würden, die sein heimatliches Staatswesen zu vergeben hatte, hat Treichler bekleidet, und außerdem noch das Amt eines Nationalrates innegehabt. Und diese glänzende Carrière verdankte er nicht irgend welcher Protektion, irgend welchen Glückszufällen, sondern seinen Fähigkeiten, seiner geistigen Begabung und Energie.

In ihrer Betätigung blieb er nicht auf der großen breiten Landstraße des Herkömmlichen; wenigstens nicht in der ersten größeren und bedeutenderen Hälfte seines Lebens. Er suchte und fand neue Pfade aus der Tiefe zur Höhe. Darin liegt der zweite ihn auszeichnende Zug. Sein Streben nach aufwärts war ihm nicht nur eine private individuelle Angelegenheit, er wollte das Volk, dem er entstammte, mit sich fortreißen, wollte es heben, zur Freiheit und zu einer höheren Kultur führen. Sein eigenes persönliches Ringen nach Bildung, Freiheit und einer gehobenen sozialen Stellung wurde für ihn zum Symbol einer allgemeinen Volks- und Menschheitsangelegenheit. Er fühlte sich als Vertreter und Vorkämpfer eines Geschlechts, das vorwärts schreiten will und über seine gegenwärtige Lage hinausstrebt. Dies Empfinden ließ ihn Demokrat, Sozialist und Genossenschafter werden, erschloß ihm das Verständnis für die Ideen und Forderungen der Zukunft. Das Volk aber, an das er sich wandte, um es aus Armut und Unbildung zu Wohlstand und Kultur zu führen, war noch nicht erwacht zum Bewußtsein der seiner wartenden geschichtlichen Aufgaben, es hörte nicht den Ruf zum sozialen Fortschritt, den Treichler als Erster in der Schweiz erschallen ließ, und soweit es ihn hörte, war es noch nicht imstande, ihn richtig zu verstehen, und noch weniger, ihm entsprechend zu handeln. Wie jeder Idealist und jeder von einer historischen Mission erfüllte Mensch, beurteilte Treichler seine Mitmenschen nach sich und glaubte die Masse von dem gleichen Streben beseelt, in dem seine Persönlichkeit aufging. Die Erfahrung mußte ihn darüber belehren, daß das ein Irrtum sei, daß neue Ideen nur langsam in den Köpfen Eingang finden und noch viel langsamer sich in Staat und Gesellschaft verwirklichen lassen. Er erkannte, daß, wenn er in dieser Welt wirken und etwas ausrichten wollte, er mit ihr seinen Kompromiß machen müsse. Und er schloß mit ihr und mit den in ihr herrschenden Gewalten seinen Pakt, einen ehrlichen Pakt in guten Treuen, bei dem er sich und seinen Ueberzeugungen nichts zu vergeben meinte, sondern durch den er in die Lage zu kommen glaubte, etwas Erkleckliches für die Realisierung seiner Ideale zu leisten, der ihn aber doch wohl fester an den bestehenden Zustand der Dinge band, als er sich an ihn hätte binden lassen sollen. Teilhaber der staatlichen Macht und für ihren Gebrauch verantwortlich zu sein, ist stets für einen Reformer, der Staat und Gesellschaft auf neue Grundlagen stellen will, eine kitzliche Sache, ein gewagtes Experiment. Ein Regierungsratsamt kann dem Inhaber Verpflichtungen auflegen, die mit seiner höheren Mission in Widerspruch stehen. Während die letztere ihn auf den Fortschritt und zur Neuerung verpflichtet, gebietet ihm oft das Amt, das Bestehende zu schützen und zu

rechtfertigen. Hier eröffnet sich uns die Einsicht in einen tiefen Konflikt, in den sich jeder Staatsmann mit hohen Zielen und freiheitlicher Gesinnung verwickelt finden muß und der sicherlich auch Treichler nicht erspart geblieben ist. Wie immer er ihn gelöst und die Lösung vor sich selbst gerechtfertigt haben mag — eines erscheint sicher: seine geschichtliche Berufung als sozialer Reformator und als Genossenschaftsführer im besondern ist ihm darüber verloren gegangen. Und darin liegt der dritte tragische Zug seines Lebens. Seit er aus dem Regierungsrat ausgeschieden war, hat er, der geborene Tribun, sich nicht mehr direkt an das Volk gewendet und es zu führen versucht, sondern sich in sein stilles Studierzimmer zurückgezogen und in der Hauptsache seinen akademischen Pflichten gelebt. Der unerschrockene Streiter für den sozialen Fortschritt entzog sich ganz den sozialen Kämpfen der letzten drei Dezennien, die rings um ihn herum entbrannten, ja er griff nicht einmal mehr literarisch mit seiner Feder in sie ein. Und was diese Haltung noch auffallender erscheinen läßt, ist, daß Treichler sich nach allgemeinem Zeugnis seinen jugendlichen Idealismus bewahrt hatte, daß er sozialer Optimist geblieben war. So erzählt Bissegger in dem schon einmal erwähnten Nekrolog folgende charakteristische Episode: „Es war einmal in einer liberalen Delegiertenversammlung, seit der an die zwanzig Jahre verflossen sein mögen. Da hatte ein seither verstorbener Redner ein ziemlich weitgehendes sozialpolitisches Programm entwickelt und am Schlusse seiner Ausführungen die Bemerkung fallen lassen, mit der Erfüllung der von ihm angedeuteten Aufgaben dürfte es dann endgültig genug sein. Da erhob sich Treichler und setzte in feurigen Worten auseinander, daß es weder für den politischen noch für den sozialen Fortschritt ein Ende gebe, und daß niemand sich vermessen solle, auf der Bahn menschlicher Entwicklung einen Grenzstein zu setzen; denn sie sei unendlich."

Wenn noch etwas vermochte, Treichler auf den Plan zu rufen — und auch in diesem Fall bestieg er nur die Rednertribüne des Kantonsrats — so waren es politische Freiheitsfragen, Fragen des demokratischen Staatsrechts. Selbst in Angelegenheiten des Genossenschaftswesens das Wort zu nehmen, konnten wir ihn, trotz mehrfacher Bemühungen, nicht mehr bewegen. Scheu vermied er jede Kundgebung seiner Ansichten und Erfahrungen. Auch seine Erinnerungen, mit deren Aufzeichnung er in den letzten Jahren beschäftigt war, hat er nicht mehr selbst zur Veröffentlichung gebracht.

So geriet der Mann, der in seiner Jugend einst die ganze Schweiz durch die Kühnheit seiner Ideen in Aufregung versetzt hatte und der von sich sagen durfte, ein Bahnbrecher der Demokratie, der Sozialreform und des Genossenschaftswesens gewesen zu sein, noch bei Lebzeiten in weiten Kreisen in Vergessenheit.

Wenn er nun auch *das* seinem Volke und Lande nicht geworden ist, was er ihnen hätte sein können — und er hatte unzweifelhaft das Zeug dazu, eine große geschichtliche Rolle zu spielen — so bleibt doch genug von seiner Lebensarbeit für uns übrig, um ihm einen unvergänglichen Anspruch auf unseren Dank und unsere ehrfurchtsvolle Erinnerung einzuräumen. Besonders wir Genossenschafter werden nicht aufhören, des Mannes zu gedenken, der die Genossenschaftsidee zuerst dem Schweizer Volke als ein Mittel zu seiner wirtschaftlichen Befreiung empfahl, und ihr auch in der Praxis ihre ersten großen Erfolge erringen half. An seinem Grabe ersteht uns in unauslöschlicher Erinnerung die Gestalt eines edlen Mannes, der das Größte erstrebt und schweren Schicksalsschlägen getrotzt hat in dem felsenfesten Vertrauen auf die Gerechtigkeit uud Wahrheit seiner sozialen Freiheitsideale.

Aus unserer Bewegung.

Konferenz des VII. Kreises. Eingetretener Umstände wegen muß die auf den 23. September angesetzte Konferenz der Vereine des VII. Kreises um 14 Tage verschoben werden. Nähere Mitteilungen werden folgen.

Gründung eines Milchkonsumvereins in Chaux-de-Fonds. In der „N. Z. Ztg." berichtet ein Korrespondent: „Unser Milchkrieg spitzt sich je länger je mehr zu. Nachdem in der gestrigen Versammlung des Syndikates der Milchlieferanten, an der fast sämtliche Mitglieder erschienen waren, mit allen gegen eine Stimme beschlossen worden war, an der Preiserhöhung von 20 auf 22 Rp. festzuhalten, ist anderseits gestern abend der Milchkonsumverein gegründet worden. Dieser bezweckt, das unentbehrliche Lebensmittel zu 20, wenn möglich selbst zu 18 Rp. den Liter zu beschaffen. Die vorgesehenen tausend Aktien zu Fr. 5 sind bereits voll gezeichnet und einbezahlt. Mit morgen Freitag wird der Verkauf beginnen. Am Samstag abend findet auf dem Westmarktplatz eine neue Volksversammlung statt, um die Bevölkerung über das Geschehene aufzuklären und sie aufzufordern, das Unternehmen nach Kräften zu unterstützen.

Der Vorstand des hiesigen Konsumvereins seinerseits ist ebenfalls gesonnen, sich diesen Zweig anzuschließen und hat ein Mitglied nach Basel delegiert, um den dortigen Milchverkauf zu studieren.

Wer am meisten für die Preiserhöhung wirkte, sind eigentlich nicht unsere Milchbauern in der Umgegend, sondern die *Milchhändler*. Von den erstern sind viele, die sich mit 20 Rp. begnügen, da sie bei der Erhöhung von 18 auf 20 Rp. vor fünf Jahren versprochen hatten, diesen letzten Preis niemals zu überschreiten. Erfreulich ist, daß fast die ganze hiesige Bevölkerung sich der Bewegung anschließt. Die nicht verkaufte Milch wird vom Syndikat zu 16 Rp. angekauft und in Butter und Käse umgewandelt. Doch ziehen es viele Milchbauern vor, die Konventionalstrafe von Fr. 50 zu bezahlen und ihr Produkt zu 20 Rp. abzusetzen. Die Zahl dieser Abtrünnigen wird täglich größer."

Arbon. Von unserem dortigen Verbandsverein ist man gewohnt, gute Berichte zu erhalten. Derjenige über das 21. Geschäftsjahr, abgeschlossen auf 15. Juli 1906, macht hiervon nicht nur keine Ausnahme, sondern übertrifft auch alle bisherigen in Bezug auf die erzielten Resultate. Bei einer Mitgliederzahl von 282 Personen wurden für Fr. 461,154 Waren umgesetzt gegenüber Fr. 369,280 im Vorjahre. Die Umsatzvermehrung beträgt demnach Fr. 91,874 oder 25 %. Es wurde auf diesem Verkehr eine Ersparnis erzielt im Betrage von Fr. 29,645. 91, welche folgendermaßen verwendet wurde: Einlage in den Reservefonds Fr. 2889. 70, Einlage in den Baufonds Fr. 1444. 90, Rückvergütung an die Mitglieder (15 %) Fr. 20,420. 40, zur Verfügung der Generalversammlung Fr. 4890. 91. Irrtümlicherweise spricht die Verwaltung in ihrem sonst vorzüglichen Bericht immer noch von „Dividenden", ein Ausdruck, der endlich aus der genossenschaftlichen Rechnungsstellung verschwinden dürfte, da er in Wirklichkeit etwas ganz anderes bedeutet, als was die Rückvergütungen der Konsumvereine darstellen.

Aus der Bilanz erwähnen wir folgende hauptsächlichste Posten: Warenkonto Fr. 40,506. 39, Immobilienkonto Fr. 146,000, Maschinenkonto Fr. 800. Das Anteilscheinkonto beträgt Fr. 9560, das Reservekonto Fr. 31,562, das Baufondskonto Fr. 8879, das Obligationenkonto Fr. 43,395. Vom Verbande schweizerischer Konsumvereine wurden für Fr. 80,000 Waren bezogen. Nicht nur sämtliche Mitglieder, sondern auch die für über Fr. 150 Waren beziehenden Nichtmitglieder sind auf das Genossenschaftliche Volksblatt abonniert.

Ueber die Generalversammlung vom 25. August enthielt der „Oberthurgauer" einen einläßlichen Bericht, dem wir die wichtigsten Angaben entnehmen. Es geht daraus hervor, daß sich sowohl die Leitung des Konsumvereins in Arbon als auch die Mitglieder ihrer sozialen Mission bewußt sind und in der Gemeinde vorbildlich wirken. So wurden aus dem Ueberschusse Fr. 500 für eine zu schaffende Ferienkolonie ausgeschieden und außerdem noch Fr. 150 an Vereine verabfolgt, nebst Fr. 50 für ein Denkmal an den Thurgauer Patrioten Bornhauser. Ueber die an der Generalversammlung des letzten Jahres angeregte Einführung der Schuhvermittlung und Errichtung einer Bäckerei hatte der Verwaltungsrat Bericht zu erstatten. Was den ersteren Punkt anbetrifft, soll für diesen Zweig ein spezielles Lokal eingeräumt werden mit separatem Eingang und eigenem Personal.

Die Errichtung einer Bäckerei wurde von der Versammlung mit großer Mehrheit im Prinzip beschlossen. Für die hierfür zu treffenden Vorkehren wurde eine Baukommission gewählt. Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß dadurch unser rühriger Arboner Verbandsverein eine neue Stärkung erfahren wird.

Baden. (K.-Korr.) Der Vorstand des Kreises II hat sich bereits mit der Abhaltung der diesjährigen Kreisversammlung beschäftigt. Er fand aber den Monat September hierfür nicht geeignet, denn die heiße Zeit ist bekanntlich für parlamentarische Arbeit nicht günstig. Ferner fehlt momentan auch ein aktuelles Thema, und so dürfte, wie in frühern Jahren, unsere Kreisversammlung erst in den letzten Herbstmonaten stattfinden. Es gibt in den nächsten Wochen für die Vereinsvorstände so viel zu tun und zu denken, bis Magazine, Küche und Faß gefüllt sind, und in erster Linie heißt es, für die leiblichen Bedürfnisse der Mitglieder sorgen.

Beinwil a. See. Unser dortiger Verbandsverein hat in seinem 31. Geschäftshalbjahr (19. Dezember 1905 bis 20. Juni 1906) für Fr. 53,443.35 Waren vermittelt und darauf Fr. 5678.47 erspart. Diese Summe soll verwendet werden wie folgt: Einlage in den Reservefonds (20 %) Fr. 1135.70, Rückvergütung (10 %) Fr. 4070, Vortrag auf neue Rechnung Fr. 472. Mit der letzten Zuwendung beträgt nun der Reservefonds Fr. 34,655.55. Das Warenlager figuriert in der Bilanz mit rund Fr. 15,000, die Liegenschaft mit Fr. 46,500, belastet mit Fr. 30,000 Hypotheken. Die Bäckerei des Vereins verarbeitete 43,650 kg Mehl zu 61,293 kg Brot. Der Verein hat kürzlich seine Firma geändert; statt „Arbeiter-Konsumverein" heißt er nun kurzweg „Konsumverein". Wir erblicken in dieser Firmaänderung einen richtigen Schritt. Alles, was bei Konsumvereinen den Eindruck erwecken könnte, daß es sich bei ihnen um Klasseninstitutionen handelt, sollte vermieden werden.

Heiden. Der 31. Jahresbericht unseres dortigen Verbandsvereins, der den Zeitraum vom 1. Juli 1905 bis 30. Juni 1906 umfaßt, konstatiert einen Warenumsatz von Fr. 81,757.32 gegenüber einem solchen von Fr. 79,450.87 im vorhergegangenen Jahre. Da die Mitgliederzahl im Laufe des Jahres um 36 zugenommen hatte, ist diese Umsatzvermehrung ziemlich unbedeutend. Das finanzielle Resultat war erfreulich, denn es wurde ein Nettoüberschuß von Fr. 8900 erzielt, der, wie gewohnt, fast vollständig zurückvergütet wurde, „zur großen Genugtuung der Mitglieder", wie der Bericht bemerkt. Dem Reservefonds konnte nichts zugewiesen werden; an der Liegenschaft wurden, so viel wir aus dem Bericht entnehmen können, Fr. 300 abbezahlt. Sie figuriert in der Bilanz zum Ankaufswert (Fr. 22,500), die Hypotheken betragen Fr. 19,400. Der Reservefonds verfügt über Fr. 6260.40 Die gegenwärtige Zahl der Mitglieder wird im Bericht nicht angegeben, doch darf sie auf rund 450 veranschlagt werden.

Es ist zweifellos, daß der Konsumverein in Heiden ganz anders dastehen würde, wenn er sich entschließen könnte, für die genossenschaftliche Bildung der Bevölkerung ein Opfer zu bringen. Man vergleiche beispielsweise seine Resultate mit denen, die der Bericht der Arboner Genossenschaft, wo doch neben unserem Verbandsverein noch eine Konkurrenzgenossenschaft besteht, aufweist, und man wird zugeben müssen, daß nichts eine Genossenschaft so sehr in die Höhe zu bringen vermag, als die Verbreitung unserer genossenschaftlichen Presse.

Rapperswil. Der im Jahre 1903 gegründete Konsumverein in Rapperswil hat mit viel Mißgeschick zu kämpfen. Zu den gewöhnlichen Anfangsschwierigkeiten gesellten sich hier noch schlechte Erfahrungen mit dem Kassier, die zur Folge hatten, daß fast der ganze Ueberschuß des letzten Geschäftsjahres, der sonst zu einer Rückvergütung von 9 % der Warenbezüge hingereicht hätte, zur Berichtigung früherer Irrtümer geopfert werden mußte. Die Generalversammlung der Mitglieder hatte denn auch Einsicht genug, dieses Opfer zu bringen und den verbleibenden Rest im Betrage von Fr. 240 in den Reservefonds einzulegen. Die gegenwärtige Leitung des Vereins scheint nun in tüchtigen Händen zu liegen und es dürfen die Mitglieder vertrauensvoll in die Zukunft blicken. Es ist besser, daß solche Erfahrungen am Anfang gemacht werden, vorausgesetzt, daß man daraus zu lernen versteht, was hier jedenfalls der Fall ist. Die richtiggestellte Bilanz zeigt nun folgendes Bild. Aktiven: Kassa Fr. 1604.77, Waren Fr. 6992.85, Mobilien Fr. 450, Debitoren Fr. 1410.50. Passiven: Kreditoren Fr. 5608.06, Genossenschaftskapital Fr. 1278.87, Reservefonds Fr. 675.85, Schuld der Verkäuferinnen Fr. 1410.50, diverse Abschreibungen Fr. 1250.25, Aktivsaldo Fr. 234.59.

Rüthi (Rheintal). Unser dortiger Verbandsverein übersendet uns einen Rechnungsauszug über das 5. Geschäftsjahr, das den Zeitraum vom 1. Juli 1905 bis 30. Juni 1906 umfaßt. Wir entnehmen daraus, daß der Umsatz von Fr. 27,194.75 auf Fr. 31,887.43 stieg und daß die Zahl der Mitglieder sich um 2 vermehrte und nun 52 beträgt. Es wurde eine Ersparnis erzielt von Fr. 2338.07, die wie folgt verwendet werden soll: Einlage in den Reservefonds Fr. 233.80, Rückvergütung an die Mitglieder Fr. 1015.50, an die Nichtmitglieder Fr. 746.01, Vortrag auf neue Rechnung Fr. 342.76. Der Verkehr mit Nichtmitgliedern scheint demnach ziemlich stark zu sein. Auch hier ließe sich jedenfalls eine Stärkung des Vereins erzielen durch Beschränkung der Warenabgabe an die Mitglieder, abgesehen davon, daß dieses Prinzip das einer Genossenschaft allein würdige ist. Der Verein besitzt eine Liegenschaft, die mit Fr. 9550 in der Bilanz aufgeführt ist. Das Anteilscheinkonto beträgt Fr. 1880, der Reservefonds Fr. 1363.98.

Uzwil. (M.-Korr.) Sonntag den 9. September fand eine außerordentliche Generalversammlung unseres Konsumvereins statt zum Zwecke der Beratung resp. Genehmigung der neuen Statuten. Die Gesellschaftsform bleibt unverändert, wir bleiben „Aktiengesellschaft". Wie lange? Der Boden zum Uebergang in die „Genossenschaft" ist mit der Annahme der neuen Statuten geebnet. Mancher schweiz. Genossenschafter wird kopfschüttelnd fragen, warum nicht heute schon? Man muß die Verhältnisse nehmen wie sie sind. Die Mitgliedschaft unseres Konsumvereins besteht aus Bürgern von 5 Gemeinden mit industrieller und landwirtschaftlicher Bevölkerung. Die Anhänger der Aktiengesellschaft drohten mit dem Verlangen auf gänzliche Liquidation, wie sie das Obligationenrecht vorschreibt. Wenn nun auch die Freunde der Genossenschaft vor dieser Drohung nicht zurückschreckten, so lag doch die Befürchtung nahe, daß infolge der letztjährigen Aktienwertung von Fr. 20 auf Fr. 50 eine „Fahnenflucht" hätte stattfinden können. Ihr Korrespondent hätte es zwar gerne gesehen, wenn in dieser Hinsicht unsere Mitgliedschaft einmal auf

Herz und Nieren geprüft worden wären in Bezug auf ihre Gesinnungstreue. Für die Freunde der Genossenschaft wäre die Aufgabe dankbar gewesen, für die volkswirtschaftliche Bedeutung der Genossenschaft frisch in den Kampf zu gehen. Dadurch wäre aber in beiden Lagern die Leidenschaft entfacht worden, die leicht zu einem „Sturm" hätte ausarten können. Man wollte keine Zwietracht in das sonst friedliche Zusammengehen hineintragen, die sich vielleicht unsere Gegner gerne zu Nutzen gemacht hätten.

Am Vorabend der Generalversammlung hatte die Arbeiter-Union Uzwil eine Versammlung einberufen mit dem Thema „Unsere Stellungnahme an der Generalversammlung des Konsumvereins". Die Versammlung war vorherrschend oder vielleicht ganz aus Freunden des Genossenschaftswesens besucht, und man zeigte Lust, gegen die neuen Statuten in der A.-G.-Form anzukämpfen. Zwei Mitglieder aus der Verwaltung des Konsumvereins, ebenfalls Freunde der Genossenschaftsform, hatten es übernommen, über die neuen Statuten zu referieren, und es ist ihnen nicht ohne Mühe gelungen, die Versammlung für Annahme der neuen Statuten zu bewegen, auch wenn sie mit dem Grundprinzip nicht einverstanden waren.

So verlief denn auch die Generalversammlung in Ruhe und Frieden, und nach 1½-stündiger Beratung wurde die Vorlage, ohne einen Buchstaben am Entwurfe zu ändern, einstimmig angenommen.

Die Freunde der Genossenschaft hatten den Anlaß nicht unbenutzt vorübergehen lassen, die genossenschaftlichen Vorzüge kurz zu beleuchten und die Versammlung ersucht, die genossenschaftlichen Ideen der Zusammengehörigkeit zu pflegen und den gegebenen Moment abzuwarten, um dann in Frieden und Eintracht in die reine Genossenschaftsform überzugehen.

Die neuen Statuten sind in logischer und präziser Form aufgebaut, die Rechte und Funktionen der einzelnen Organe genau umschrieben.

Als wichtige Punkte sind hervorzuheben:

1. Die Anstellung eines Verwalters auf 1. Januar 1907.
2. Die Erleichterung des Eintrittes.
3. Die Einführung der Sparkasse.

Noch vor 3 Jahren wurde einem Antrag auf Anstellung eines Verwalters heftig Opposition gemacht und der Antrag abgelehnt.

Der Eintritt ist in der Weise erleichtert, daß eine neue Serie Aktien ausgegeben wird im Nominalwert von Fr. 5.—, und zwar kann dieser Betrag in Raten von Fr. 1.— entrichtet werden. Kein Mitglied darf mehr als eine Aktie besitzen. Es steht dies ja nahe an der Genossenschaftsform. Nur ist dabei der Nachteil, daß das Anwachsen des Vereins-Vermögens auch die Steigung der Aktie bedingt. Kapitalist wird immerhin keiner dabei.

Mit der Einführung der Sparkasse hoffen wir, unsere Mitglieder der Genossenschaft näher zu bringen, sobald sie die Vorteile einsehen und mit den Jahren zu einem Sparpfennig kommen.

Der 9. September 1906 wird ein bedeutender Markstein bilden in der 33jährigen Geschichte des Konsumvereins Uzwil und Umgebung.

Die Anhänger beider Formen haben sich in Freundschaft die Hand gereicht zum gemeinsamen, friedlichen Weiterarbeiten. Möge über den persönlichen Meinungsverschiedenheiten stets nur ein Ziel stehen: die Hebung und Förderung unserer Institution zum Wohle der Gesamtheit.

Zug. Der dortige Allgemeine Konsumverein übersendet uns einen einläßlichen Bericht über das am 30. Juni abgeschlossene 23. Geschäftsjahr, das als ein befriedigendes bezeichnet werden darf. Der Mitgliederbestand vermehrte sich von 397 auf 437, der Warenumsatz von Fr. 144,490 auf Fr. 178,329. Die Mitglieder konsumierten für Fr. 92,267 Waren, was im Durchschnitt für jedes Mitglied Fr. 211.13 ausmacht. Mit der wachsenden Einsicht der Mitglieder dürfte dieser Betrag noch beträchtlich anwachsen. Es ergab sich aus dem Umsatz eine Ersparnis von Fr. 12,869.16, die wie folgt verwendet werden soll: Einlage in den Reservefonds (15 %) Fr. 1931.70, Einlage in den Baufonds (5 %) Fr. 662.70, außerordentliche Abschreibung auf den Immobilien und Mobilien Fr. 1081, Vergabungen Fr. 100, Gratifikationen an die Angestellten Fr. 150, Rückvergütung (9 % der Bezüge) Fr. 8304, Vortrag auf neue Rechnung Fr. 639.96. In der Bilanz figuriert der Warenbestand mit Fr. 49,427.98, die Immobilien mit Fr. 141,000, die Mobilien mit Fr. 6500, die Hypotheken und Anleihen mit Fr. 105,300, die Anteilscheine und Obligationen mit Fr. 7384.96, die Sparkassaguthaben der Mitglieder mit Fr. 28,544.80, der Reservefonds mit Fr. 17,558.15, der Baufonds mit Fr. 6000. Dank den Bemühungen der Konsumgenossenschaft konnte bis jetzt ein Milchaufschlag hintangehalten werden. Der Preis beträgt 19 Rp. per Liter, nebst der Verpflichtung für den Lieferanten, der Genossenschaft eine Rückvergütung von 2 % auf dem Umsatze zu gewähren. Mit der Zentralstelle des Verbandes unterhält die Genossenschaft gute Beziehungen; die Warenbezüge erreichten den Wert von Fr. 60,082.30. Auch sind sämtliche Mitglieder auf das Genossenschaftliche Volksblatt abonniert.

Genossenschaftsbewegung des Auslands.

Holland.

Anschluß der sozialistischen Arbeiterkonsumvereine an den niederländischen Genossenschaftsbund. Wir haben seiner Zeit von den Unterhandlungen berichtet, die der Vorstand des niederländischen Genossenschaftsbundes mit den Arbeiterkonsumvereinen anknüpfte in der Absicht, diese für den Anschluß an den Verband zu gewinnen. Nun hat, wie wir in „Ons Belang" lesen, am 2. ds. in Utrecht eine Versammlung von Delegierten aus 21 dieser Arbeiterkonsumvereine stattgefunden, an der nach langer Beratung der Anschluß an den Verband beschlossen wurde. Die letzte Nummer des „Maandblad" publiziert bereits die Anmeldungen der Vereine, es sind ihrer 23. Der niederländische Genossenschaftsbund erhält dadurch einen namhaften Zuwachs und zählt nun über 100 Vereine. Eigentümlicherweise wollen aber die Arbeitervereine trotzdem noch zu einem Nebenverbande zusammentreten. In diesen Verband sollen nur solche Genossenschaften aufgenommen werden, die 20 % des Nettoüberschusses für Zwecke der politischen und ökonomischen Besserstellung der Arbeiterschaft zu verwenden sich verpflichten.

— Delegiertenversammlung des niederländischen Genossenschaftsbundes. „Ons Belang" publiziert die Einladung zur diesjährigen Generalversammlung des Verbandes, die am 29. und 30. September im Haag stattfindet. Hauptsächlichste Traktanden sind die Beratung eines neuen Statutenentwurfes, die Vergrößerung der Seifenfabrik des Verbandes und die Neuregelung der Beitragsverhältnisse der Verbandsvereine.

Verbandsnachrichten.

„Genossenschaftliches Volksblatt." Unser Verbandsverein in Stäfa hat beschlossen, das „Genossenschaftliche Volksblatt" für alle Mitglieder zu abonnieren. Es ist dies der 97. Verein, der diesen Beschluß faßt.

Eingelaufene Schriften.

The 38th Annual Co-operative Congress, 1906, Birmingham. Manchester. Published by the Co-operative Union Lted. 2, Nicholas Croft, High Street.

Rebstein & Schärtlin, Dr. Prüfung und Beurteilung des Gutachtens der HH. Prof. Dr. J. H. Graf und Prof. Dr. V. Pareto über die zukünftige Pensions- und Hilfskasse der Schweiz. Bundesbahnen. Februar 1906.

Third abstract of Foreign labor statistics. Board of trade. Presented to both Houses of Parliament by command of His Majesty. London, Wyman and Sons Ltd. Fetter Lane E. C.

Coöperatieve Winkelvereeniging van het District s'Gravenhage der Vereeniging „Eigen Hulp". Verslag over 1905.

Fédération des sociétés coopératives belges; Bilan et Rapport du Conseil d'Administration au 31 décembre 1905.

Rechenschaftsbericht des Arbeiter-Spar- und Konsumvereins in Fünfhaus für das Jahr 1905.

Lois et Règlements concernant la police du travail et le régime des établissements classés. Publié par le ministre de l'industrie et du travail du royaume de Belgique. Office de publicité T. Lebrègue & Co., Rue de la Madeleine 46, Bruxelles.

Pädagogische Prüfung bei der Rekrutierung im Herbste 1905. Herausgegeben vom Statistischen Bureau des eidg. Departements des Innern. Kommissionsverlag von Francke.

Rosenqvist, Aug. Oskar. **Die Konsumgenossenschaft,** ihr föderativer Ausbau und dessen Theorie. (Der Föderalismus.) (Druckerei E. Birkhäuser, Basel).

Compte-rendu officiel de l'onzième congrès de l'Union coopérative des Sociétés françaises de consommation. Verlag Union coopérative, rue Christine 1, Paris.

Les vins de l'Hérault (France) à l'Exposition internat. de Liège en 1905.

Inhalt von Nr. 37 der Wochenausgabe vom 14. Sept. 1906:
† Prof. Dr. J. J. Treichler. — Es muß mit eisernem Besen Wandel geschaffen werden. — Die Ereignisse der Woche. — Volkswirtschaftliche Nachrichten. — Genossenschaftliche Chronik. — Feuilleton.

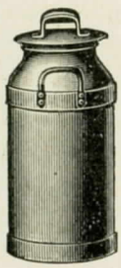
Inhalt von Nr. 19 der Hauptausgabe vom 15. Sept. 1906:
† Prof. Dr. J. J. Treichler. — Eigentum und Rente. — Ueber die Qualität der Rabattvereine. — Vermischtes. — Nachrichten aus dem Genossenschaftsleben. — Zur Benutzung alkoholfreier Getränke. — Eine Parallele. — Ratgeber der Hausfrau. — Feuilleton. — Am Webstuhle der Zeit.

VERLANGEN SIE
die **besten Sorten** von
BISCUITS
PERNOT
in "PAC" geliefert.
Hermetische Verschliessung
garantirt vollständiges **Erhalten**
der Biscuit.

Wir empfehlen uns

für Installierung von **modernen Konsum- und Zentrifugen-Molkereien.**

Sämtliche Maschinen und Geräte für Milchverwertung.



zur Lieferung von **Milchtransportkannen, Milchkühler, komplette Tiefkühlanlagen etc.**

Verlangen Sie unsere neueste **Preisliste.**

Schweizerfabrikate.

Vogt, Gygax & Lüdi Zürich I, Unterer Mühlesteg 6.

KNORR's Maismehl
Reismehl, Kartoffelmehl,
zu Saucen und süssen Speisen, Flammeris, Aufläufen, Kuchen, etc.

Erste schweiz. Fabrik
eiserner Fässer u. Reservoirs
Generalvertretung:
Pfister & Sigg
in Zürich.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Basler Bürsten- und Pinselfabrik Gebrüder Steib.
Leistungsfähigstes Etablissement für solide Handarbeit.
Gegründet 1850. Diplom und goldene Medaille.

Actien-Gesellschaft Bürstenfabrik Triengen:
Beste Bezugsquelle für
Bürstenwaren und Reisbesen.

Bieler Stahlspähnefabrik
H. Kleinert & Cie. in Biel
Aechte Stahlspähne -- Stahlwolle.

F. J. Burrus
Boncourt (Schweiz) — St. Kreuz (Elsaß)
Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Fabrik
Spezialitäten in türkischem Cigarettentabak.

Genossenschafts-Cigarrenfabrik Helvetia in Burg bei Menziken empfiehlt den tit. Konsumvereinen ihre Spezialmarken in Flora, Habana, Virgine, Bresil. Rio Grande flora fine, Noncoupes, Edelweiß. Großes Lager in Cigarren Deutscher Façon.

Schürch & Blohorn, Solothurn
Fabrik für **geschnittene Rauchtabake** in allen möglichen Sorten, hell, dunkel, Grob- und Reinschnitt, offen und in Paketen.
Einziges Etablissement der ganzen Schweiz für diese Spezialität.
Dampfbetrieb.

Schürch & Co. Burgdorf, Tabak-, Cigarren- u. Essenzfabrik
Hervorragende Spezialität: Burgdorfer Bouts, Flor de Cuba, Palma Manilla. Vorzügliche Sorten Tabak, offen und in Paketen.
Zucker- und Kaffee-Essenz anerkannt bester und haltbarster Qualität

Vautier Frères & Cie. à Grandson,
Manufacture de cigares, cigarrettes et tabacs.
Maison fondée en 1832.

Weber Söhne, Menziken, Tabak- und Cigarrenfabrik.
Vorzügliche Boutsspezialitäten, wie: Rio Grande, La Rosa, Habanero, Diamant. Geschnittene Tabake offen und in Paketen.
Verbreitetste Marke: National anaster.

Chocolat FREY, Aarau
TORRONE
NOUVEAUTÉ EXQUISE

GRISON Chocolat — Cacao.
Chs. Müller & Co., Chur.
Beste Schweizer Milch-Chocolade,
Reiner Hafer-Cacao, Marke Weisses Pferd.

Anglo-Suisse Biscuit Co., Winterthur.
Vorzüglichste Bezugsquelle aller Sorten Biscuits.
Großartige Einrichtung für engl. Biscuits.
Unübertroffene Qualitäten. Vorteilhafteste Preise.

Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine.

SUCHARD'S MILKA
BESTE SCHWEIZER-
MILCH-
CHOCOLADE.

LENZ-BURGER
Confitüren & Gelées
Gemüseconserven
Compôtesfrüchte
Fruchtsyrupe
Feinste Qualität. Billige Preise.
Conservenfabrik LENZBURG v. HENCKELL & ROTH.

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.
Nervin Speisewürze, Haferflocken, Kinderhafermehl, Hafergrützen, **Tapioca du Brésil**, Suppeneinlagen, Erbsmehl, Julienne, Schneidebohnen, Fleischbrühesuppenrollen, Erbswurst.

Conservenfabrik Seethal, A.-G., Seon (Aargau).
Feinste Confituren.
Gelées, Sirupe, eingemachte Früchte, Ia. Erbsen- u. Bohnen-Conserven. Cornichons, Früchte im Essig, Tomatenpurée, Sauerkraut, Sauerrüben,
— Anerkannt beste Qualitäten. —
Billigste Preise.

MAGGI'S Suppen-Würze Bouillon-Kapseln Suppen-Rollen mit dem Kreuzstern
Fabrik von MAGGI'S Nahrungsmitteln Kempttal.

Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr, A.-G., St. Margrethen (Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle, getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst.

GALACTINA **Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.**
Kindermehl enthält beste Alpenmilch. Vollkommene, ärztlich empfohlene Kindernahrung. 23jährig. Erfolg. 13 Grands Prix. 22 gold. Medaillen.

Palmin H. Schlinck & Cie.
feinste Pflanzenbutter Mannheim

Erste Zürcher Dampf-Butter-Fabrik u. Butterfiederei M. Vogel.
Süße und gesottene Margarine, wie Koch- und Speisefett. Lieferant des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Schenker & Knanz, Zürich
Butterfiederei, Margarine-, Koch- und Pflanzenfettfabrik mit Dampfbetrieb. Größtes und leistungsfähigstes Etablissement dieser Branche. Spezialitäten: Frische und gesottene Natur- und Kunstbutter, Margarine-, Koch-, Speise- und Pflanzenfett. Alleinige Produzenten des „Palmeol". Exquisite Qualitäten! Vorteilhafte Bezugsquelle I. Ranges! Gefl. Aufträge durch den Tit. Verband in Basel.

Végétaline ROCCA TASSY et de ROUI
feinste Cocosbutter Marseille.

Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.
Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich. — Spezialitäten-Balsthaler Pergament u. Packpapiere für Lebens- u. Genußmittel Balsthaler Geschäfts- und Aktencouverts. — Closetpapiere.

Papierwarenfabrik J. Steffen Söhne, Wolhusen.
Lieferung u. Fabrikation in allen Papiersäcken. Handarbeit. Papier- und Gummikragen Ia zu äußersten Preisen. Eigene Buchdruckerei und Buchbinderei. Einwickelpapier in allen Größen und Qualitäten

Walz & Cie., Basel
Stearinkerzen- und Seifenfabrik.
Spezialität: Basilisk-Seife.
Nierenfett Marke

Chem. Industrie A.-G. Luzern.
empfiehlt ihr vorzüglichstes Terpentin-Salmiak-Seifenpulver „Marguerite", sowie ihre sämtlichen Wasch-, Glätte- und Putzpräparate.

Hoffmann's Stärkefabriken, Salzuflen (Lippe).
Aktiengesellschaft.
Marke „Katze", Marke „Schwan", garantiert reinste Reisamlung.
Hoffmann's Crêmestärke, Hoffmann's Silberglanzstärke.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

„Dr. **Links Fettlangen-Mehl**"
bewährt als bestes, im Gebrauche billigstes Waschmittel.
Zu beziehen durch den
Verband schweizer. Konsumvereine.

Das beste und billigste Waschmittel!
„LESSIVE PHENIX" von **Redard & Cie.** in **Morges**
ist vorzüglich zum waschen.

Remy's Stärkefabriken in **Wygmael, Heerdt, Gaillon & Hernani:** tägliche Produktion 80,000 Kilos.
Marken **„Löwenkopf"** und „Edelweiß". Amidon Royal.
Garantiert reinste Reisstärke.

Seifenfabriken von Friedrich Steinfels, A.-G.,
in Zürich.
Haushaltungs-, Toiletteseifen und Parfumerien aller Art.

Sträuli & Co., Winterthur,
Seifen-, Soda- und Stearinkerzen-Fabrik.
Alleinfabrikanten von
„Sträuli's Gemahlener Seife".

Carl Schuler & Cie., Kreuzlingen und **Tägerweilen,**
Fabrikation v. Seifen, Soda u. chem.-techn. Produkte.
Spezialitäten: Schulers Salmiak-Terpentin-Waschpulver. — Schulers Goldseife, Savon d'or, — Schulers Bleichschmierseife.

Ernst Herrmann & Co., Aster. Waschpulver „Schneewittchen", Seifen-Extrakt f. Wolle u. Seide, Unikulin, Metallputzmittel, Cito beste Bodenwichse, waschbar u. flüssig, Boden-Crême Ersatz f. Bodenöl, Brillant Glanzfett Unika, Schmierseife, Soda.

Solothurner Teigwaren

der Fabrik **A. Alter-Balsiger** in **Solothurn** anerkannt unübertroffenes Fabrikat in sämtlichen Qualitäten.

Egloff & Cie., Teigwarenfabrik in Rorschach
empfehlen ihre Griesteigwaren in prima, supérieure und feiner Eierqualität.
Anerkannt sorgfältige Fabrikation.

Eierteigwaren

der **Teigwarenfabrik A.-G., Luzern,**
sind nahrhafter als Fleisch.

GEBR. WEILENMANN A.G. VELTHEIM-WINTERTHUR
TEIGWARENFABRIKEN in Veltheim & Rykon

A. Rebsamen & Cie., Richtersweil.
Beste Bezugsquelle für Teigwaren aus Hartweizengries.
Spezialität: Eierteigwaren, Paniermehl.

J. In-Albon-Lorenz,
Weinessig- und Weinsenf-Fabrik.
Lieferant des Tit. Verband schweizerischer Konsumvereine.
Für absolute Reinheit der Produkte biete volle Garantie.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Essigsprit und Weinessig,
ausschließlich durch Gährung aus Alkohol oder Naturwein erzeugt.

Babel & Cie. Genf.
Schnellglanzwichse. — Russisches Lederfett. — Crême für Schuhwerk. Bodenwichse.

Luchsinger & Cie., Basel,
Bodenwichse, „Elephant", gelb und weiß, beste Qualität. Siral, ausgezeichnete Schnellglanzwichse der Neuzeit und zugleich Schuhcrême. Venus, die beste schweiz. Putzpomade für alle Metalle. Lederfett, gelb und schwarz, feinste Qualität. Zu beziehen durch den
Verband schweiz. Konsumvereine.

Schuhfabrik Brittnau (Aargau), **A.-G.**
von den namhaftesten Konsumvereinen der Schweiz bestens empfohlen.
Elegante, preiswürdige und sehr solide Schuhwaren.

Carl Boßhard & Co., Remismühle. Waschart. u. chem. Produkte.
Spez.: Waschp. „Rapide" u. „Norma", Chem. Seife „Ast" z. Kaltw. v. Kleidern ꝛc., Bodenwichse, Thranlederfett „Delphin", Fußbodenglanz „Modern", Chlorkalk herm. verp., Hochglanzfett „Simplon"

Buchdruckerei des Schweiz. Typographenbundes, Basel,
Aeschenvorst. 34, Mitglied d. Schweiz. Genossenschaftsbundes, empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckarbeiten. Spezialität: Einkaufsbüchlein für Konsumvereine. — Prompte Bedienung. Billige Preise.

Bester Kaffeezusatz
FRANCK
Heinr. Franck Söhne,
= Basel =
Schutzmarke: **Kaffeemühle**

CICHORIEN, KAFFEE-ESSENZ SENF
ANERKANNT ERSTKLASSIGE PRODUKTE
HELVETIA LANGENTHAL

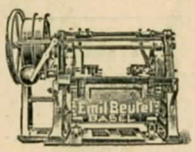
Schweizerische
Verbandstoff-Fabrik
H. Russenberger, **Genf.**
Liefert Konsum-Vereinen:
Billige **Watten** und Binden.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau. Schnellglanzwichse, Lederfett, Lederappretur, Brillantine-Wichse; überhaupt sämtl. z. Conservierung d. Leders (sowohl schwarz wie farbig) u. Glanzerzeugung a. demselben dienenden Präparate. Neu und sehr billig: Ras, ein wasserbeständiges Hochglanzfett in schwarz und gelb.

F. Tanner & Cie., Frauenfeld, Tannerin, Wagenfett, Lederfett, Lederappretur, Thürlistreiche, Bodenwichse, Schnellglanzwichse, Cid-Ledercrême, Hussfett, Zweigwachs, Stickerwachs, Schwefelschnitten Süßbrand, Bodenöl, Bodenlack, Metzgerharz ꝛc.

H. Vogt-Gut, Metallwarenfabrik, Arbon.
Eiserne Transportfässer, Petrolanlagen für Verkaufslokale, Transportkannen für Café, Thee ꝛc., Reservoir in allen Größen, Acetylengas-Anlagen nach bewährten Systemen.

Werner & Pfleiderer, Cannstatt (Württemberg).
Cannstatter Misch- und Knetmaschinen-Fabrik, Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik. — Spezialität: Einrichtung kompl. Bäckereien, Teigwaren- und Biscuit-Fabriken.



Bertram Teigknetmaschine
bestes System.
Emil Beutel, Basel.
Complette Bäckerei-Einrichtungen.

Hans Zumstein, vormals **Aug. Karlen, Wimmis.**
Zündwarenfabrik gegründet 1840. Spezialität: Ueberall entzündbare Brillant Zündhölzer bester Qualität, sehr haltbar, in soliden Cartonschachteln. Vorzügliche Sicherheitszündhölzer.

Fabrik Kanderbrück, Station Frutigen.
Brillant-„Kronen"-Zündhölzer. Erstes und bestes Fabrikat Schiefertafeln für Schulen etc. Wandtafeln.

Ansichtskarten. Stets das neueste nur leicht verkäuflicher Karten sehr billig. Verlangen Sie jeden Monat Mustersendungen. Großartig sortiert. Erste Quelle für Wiederverkäufer. Spezialgeschäft für Postkarten **E. Oesch-Müller, Bern,** Passage von Werdt.

Das Sekretariat des Verbands schweiz. Konsumvereine
empfiehlt sich zur Lieferung
genossenschaftlicher Literatur
jeder Art.

Verantwortlich für die Herausgabe: Dr. Hans Müller, für den Druck: G. Krebs, beide in Basel.